

hen können, Auf manchen Pflanzungen ist man hingegen destomehr durch das Geschrei dieser Thiere während der regnichten Jahreszeit geplagt.

Eine Art Frosch, den man den Springer nennt, hat ungefähr die Größe eines europäischen Frosches, ist aber dünner, und hat außerordentlich lange Hinterbeine, er ist gelb, mit rother und aschgrauer Schattirung. Er klettert und springt gern, und verfolgt die Insekten sehr lebhaft, bisweilen bis ins zweite Stockwerk der Häuser; es ist ein unschädliches Thier, seine Besuche sind aber doch nicht immer angenehm. Einmal sprang mir einer ganz unvermuthet auf den Kopf.

Eine sehr kleine grüne Art gleicht unserem Laubfrosche, hat aber einen verhältnismäßig größeren Kopf, und gelbe und rothe Flecken auf der inneren Seite der Hinterschenkel.

Die Pipa *) hat die Größe eines vierzehn Tage alten Kaninchens; die hinteren Füße haben Schwimmhäute und längere Zehen als die vorderen, und sie kann deshalb hüpfen und schwimmen wie ein Frosch, wodurch sie sich von den anderen Kröten unterscheidet; die Haut ist sehr rauh, dunkelbraun und mit schwarzen Flecken gezeichnet. Die Pipa hat ein sehr schwerfälliges Ansehen; man hält sie für giftig und behandelt sie deshalb oft äußerst grausam, obgleich sie wegen der Zärtlichkeit gegen ihre Brut ein besseres Schicksal verdiente. Das Weibchen legt die Eier auf den Rücken des Männchens **) wo sie ausgebrütet werden.

Der Jackée, oder geschwänzte Frosch ist im 16ten Brief erwähnt. Dasselbst ist auch von mehreren Arten Schlangen die Rede zu denen ich hier nur noch einige hinzufügen will. Ich fange mit den giftigsten an, um deren Kenntniß sich der Fremde in Surinam zuerst bemühen muß.

Die Labarraschlange, welche die Indianer für die schädlichste ausgeben, soll völlig ausgewachsen drei und einen halben Fuß lang seyn, und in der Mitte, wo sie am breitesten ist, vier Zoll im Umfange haben. Hals und Schwanz sind dünn, der Kopf

*) Rana Pipa Linn. W.

**) Das Männchen streicht vielmehr den Laich, welchen das Weibchen auf die gewöhnliche Art von sich gegeben, demselben auf den Rücken und befruchtet ihn hierauf mit seinem Saamen. Die Eierchen verwachsen nachher gleichsam in die Haut der Mutter, bis nach Verlauf von beinahe drei Monaten, die darin befindlichen anfangs geschwänzten Kaulquappen zum Ausbruch reif sind, und nachdem ihr Schwanz allgemach verschwunden und sie dagegen ihre vier Füße erhalten, den Rücken ihrer Mutter verlassen können. W.